

TAGUNGSBERICHT

Projektland: Brüssel – Berlin – Marokko

Datum: 22. Oktober 2015

Politische Partizipation von Frauen in Marokko

Marokko ist bekannt für seine Nähe zu Europa und seinen politischen Liberalisierungsprozess. Das Königreich blieb während des Arabischen Frühlings 2011 stabil, da die Regierung auf Proteste umgehend mit demokratischen Reformen reagierte. Teil dieser Reformen war die Verabschiedung einer neuen Verfassung (2011), die beispielsweise in Artikel 19 die Geschlechtergleichheit als grundlegendes Prinzip des sozialen und öffentlichen Lebens garantiert. Wie sieht es vier Jahre später mit der Implementierung dieses Gesetzes und der Realität von Frauen in Marokko aus? Um diese Frage mit Vertretern der europäischen Institutionen und Öffentlichkeit zu diskutieren, besuchte eine Delegation aus zivilgesellschaftlich engagierten marokkanischen Frauen vom 11. bis 16. Oktober 2015 Brüssel und Berlin. Ein Schwerpunkt der Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung in Marokko ist es, die soziopolitische Teilhabe von Frauen zu fördern und auch den politischen Dialog zu dieser Thematik anzuregen.

Begleitet wurde die Delegation von Dr. Jochen Lobah, Regionalleiter der Stiftung für Marokko und Mauretanien. Teilnehmerinnen waren: Nezha El Ouafi ist Abgeordnete des marokkanischen Parlaments für die Partei PJD (Parti de la Justice et du Développement – Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung) sowie Mitglied in der parlamentarischen Versammlung des Europarates (Council of Europe). Sanaa El Aji engagiert sich als Journalistin und Soziologin für Frauenrechte. Halima Oulami leitet den Verein El Amane für die Entwicklung der Frau zur Bekämpfung häuslicher Gewalt sowie das Frauenhaus in Marrakech. Ikram Adnani arbeitet für die regionale Nichtregierungsorganisation (NRO) Minbar al Hurriyya, dort forscht sie und setzt sich für das politische Engagement von Frauen ein.

Brüssel

In einer „Diskussion am RundenTisch“ am 13. Oktober 2015 in Brüssel stellte die Delegation dar, inwiefern die Lage der Frauen in Marokko noch stark hinter den durch die Verfassung erweckten Erwartungen zurückbleibt: Über die Hälfte der Frauen sind Analphabetinnen und nur 26 Prozent der arbeitenden Bevölkerung sind weiblich. Im

Hanns-Seidel-Stiftung_Tagungsbericht_Brüssel_Berlin_Marokkp_22- Oktober 2015

nationalen Parlament stellen Frauen nur 17 Prozent der Abgeordneten, im Oberhaus sind es nur 2 Prozent. Auch in öffentlichen Einrichtungen und politischen Parteien bleiben sie deutlich unterrepräsentiert.

Die Europaabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der EVP-Fraktion Lara Comi dankte den marokkanischen Frauen für ihr Engagement und sicherte die Unterstützung des Parlamentes zu, um sich in Marokko und Europa gemeinsam für die Chancengleichheit von Frauen im privaten, öffentlichen und politischen Bereich einzusetzen.

Als Vertreter der Europäischen Kommission betonte Jean-Christophe Filori, Generaldirektion Nachbarschaftspolitik und Erweiterung und Referatsleiter Maghreb, die enge Partnerschaft zwischen Marokko und der Europäischen Union (EU), in der das Thema der Geschlechtergleichheit eine wichtige Rolle spiele. Er sehe es als Aufgabe der EU an, Marokko bei der Implementierung seiner Reformvorhaben weiter zu unterstützen. Es sei noch ein beträchtlicher Weg, bis dringliche Themen wie Gewalt gegen Frauen, Zwangsheirat oder regionale Ungleichheiten im Bereich Bildung gelöst seien. Die EU führe einen ehrlichen Dialog mit den Autoritäten und sei auch für die Einschätzung aus den Reihen der Zivilgesellschaft dankbar.

Nezha El Ouafi verwies in ihrem Beitrag auf positive Entwicklungen in den Gesetzestexten, welche die Gleichstellung von Frauen auch mit Quotenregelungen vorantrieben. Das Parlament habe sich bei Budgetverhandlungen für eine eigene Haushaltslinie für die Förderung von Frauen bei der Parteilarbeit und beim zivilgesellschaftlichen Engagement eingesetzt. Doch gebe es auf dem Gebiet der Strafgesetze noch weiteren Handlungsbedarf. Das betreffe beispielsweise die Verurteilung von Zwangsheirat. Junge Frauen und Mädchen müssten ihre Ausbildung fortsetzen können, ohne eine erzwungene Heirat als einzige Wahl für ihre Zukunft zu haben.

Ikram Adnani ging auf den regionalen Kontext zum Thema ein: Hier stünden Frauen in Marokko besser da als in anderen arabischen Staaten. Dennoch seien die Herausforderungen groß. Im Vergleich zu Europa hätten Frauen deutlich größere Hemmnisse. Noch würden Frauen beispielsweise zu sehr als Wählerinnen und nicht eigene politische Akteure verstanden. Wichtig sei es, den politischen Sektor in Verknüpfung mit anderen Lebensbereichen zu sehen. So sei die Abgeschiedenheit auf dem Land ein großes Problem für die Schulbildung vieler Frauen. Das wiederum erkläre die niedrige Zahl erwerbstätiger Frauen.

Die Journalistin Sanaa El Aji betrachtete die Situation von Frauen aus einem soziologischen Blickwinkel. Es bestehe in Marokko immer noch der Stereotyp, Frauen seien keine guten Entscheidungsträger, während die Kompetenz von Männern kaum in Frage gestellt werde. Es sei nicht ausreichend, mehr weibliche Abgeordnete ins Parlament zu wählen, wenn eine große Zahl von Frauen in der Gesellschaft weiterhin marginalisiert werde. Gerade körperliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen sei noch ein häufiges Phänomen.

Auf das Thema Gewalt bezog sich Halima Oulami in ihrem Beitrag aufgrund ihrer beruflichen Erfahrungen im Speziellen. In ihrem Verein berät sie Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt werden, und bietet ihnen Rechtsbeistand. Hier erfahre sie immer

wieder Frustration, weil die Gesetzgebung Frauen nicht ausreichend Schutz bietet und es in vielen Fällen aus Mangel an Beweisen zu keiner Verurteilung der männlichen Täter komme. Sie sehe dies als ein noch dringlicheres Thema an als die politische Rolle von Frauen.

In weiteren Gesprächen, beispielsweise mit den Europaabgeordneten Dr. Angelika Niebler und Cristian Dan Preda sowie Vertretern des Europäischen Auswärtigen Dienstes, der Europäischen Kommission und der Europäischen Volkspartei, besprach die Delegation Kooperationsmöglichkeiten zwischen der EU und Marokko zur weiteren Förderung der Frauen und informierte sich über die Situation der Frau in Europa.

Berlin

Auch in Berlin vermittelten die marokkanischen Frauen im Rahmen einer „Diskussion am RundenTisch“ in den Räumen der Hanns-Seidel-Stiftung am 15. Oktober 2015 Einblicke in die gesellschaftliche und politische Realität von Frauen in Marokko. Dabei drehte sich die Debatte verstärkt um die mangelhafte strafrechtliche Verfolgung bei Vergewaltigung und häuslicher Gewalt. Beide Aspekte bleiben in Marokko weitgehend tabuisiert und werden nur in seltenen Fällen zur Anzeige gebracht. Jedoch konnte die weibliche Zivilgesellschaft nach dem Selbstmord eines jungen Mädchens, das dem Druck seiner Familie widerstand, seinen Peiniger zu ehelichen, eine Gesetzesänderung erzwingen.

Zu Gast bei dem Runden Tisch war auch Gudrun Zollner, MdB (CSU), die dafür warb, dass Frauen mehr Lobbying weltweit betreiben und sich noch solidarischer zeigen müssten. Sie verwies auf die Herausforderungen, denen sich Frauen auch in Deutschland immer noch gegenüber sähen, vor allem im Hinblick auf Gehälter und die Chancengleichheit beim Erlangen von Führungspositionen.

In weiteren Treffen in Berlin wurden verschiedenste Aspekte der Frauenthematik beleuchtet. Auf großes Interesse stieß die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Frauenrechte in Deutschland seitens der Vorsitzenden der Hanns-Seidel-Stiftung, Prof. Ursula Männle, im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens. Sie sei in allen Belangen, so Ikram Adnani, ein Vorbild für Frauen und müsse auch als Vorreiterin für die Tatsache betrachtet werden, dass eine Frau wie Angela Merkel Bundeskanzlerin habe werden können.

Mit der Kreisvorsitzenden der Frauen-Union Berlin-Mitte, Sandra Cegla, diskutierten die Gäste vor allem die Themen Prostitution und Gewalt. Die weitgehende Legalisierung der Prostitution in Deutschland habe keineswegs zu einem umfassenden Schutz für Prostituierte beigetragen, sondern weitere Grauzonen geschaffen, in denen Gewalt, Erpressung und Demütigung vorherrschten. Da es sich bei Prostitution in Marokko hingegen um einen Straftatbestand handelt, gibt es für Frauen keinerlei rechtlichen Schutz sondern lediglich von NROs durchgeführte Präventivmaßnahmen zum Schutz vor HIV. Der schlechte Bildungsstand, die wirtschaftliche Exklusion und

das Chaos in der Region begünstigten die Prostitution und Sexgeschäfte, wie die marokkanischen Vertreterinnen betonten. Sandra Cegla hob in diesem Zusammenhang hervor, wie wichtig es sei, dass sich Frauen unabhängig von ihrem kulturellen Kontext vernetzten und sich auf internationaler Ebene solidarisch zeigten.

Andrea Lindholz, MdB für die CSU-Landesgruppe in Berlin, erkundigte sich nach dem Stand der Frauenrechte in Marokko. Sie betonte die dringende Notwendigkeit einer stärkeren Vernetzung von Frauen auf parlamentarischer und zivilgesellschaftlicher Ebene. Bei der Delegation informierte sie sich über die Situation von Flüchtlingen in Marokko und die marokkanische Wahrnehmung Deutschlands im Hinblick auf die Aufnahmebereitschaft von Migranten aus dem Nahen Osten.

Die Delegation besuchte in Berlin außerdem die Gründerinnenzentrale, das Netzwerk unternehmerisch aktiver Frauen in Berlin, sowie die Frauenberatungsstelle Bora, die therapeutische und infrastrukturelle Maßnahmen für Opfer von häuslicher Gewalt durchführt.

Autoren: Katharina Patzelt, Programm Managerin für den Entwicklungspolitischen Dialog in der Verbindungsstelle Brüssel.

Dr. Jochen Lobah, Auslandsmitarbeiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Rabat, Marokko.

IMPRESSUM

Erstellt: 22. Oktober 2015

Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2015

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzende: Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a.D.,

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Dr. Susanne Luther, Leiterin des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: iiz@hss.de, www.hss.de